

Das Neujahrsblatt von Opfikon aus SchülerInnen-Hand

Das diesjährige Neujahrsblatt trägt die Handschrift der Schülerinnen und Schüler der Sek Halden. Es zeigt, was sie unter Heimat verstehen – in Texten, Grafiken, Portraits und Collagen. Das Neujahrsblatt wurde am traditionellen Neujahrsapéro der interessierten Leserschaft vorgestellt.

Was bedeutet Heimat? Spontan kommt den meisten ein Ort oder ein Land in den Sinn. Die Schülerinnen und Schüler von mehreren Klassen der Sek Halden liessen es nicht dabei bewenden und befassten sich vertiefter mit der Frage.

Der Anlass dazu war das Neujahrsblatt der Stadt Opfikon. Die Arbeitsgruppe Neujahrsblatt fragte Sekundarschule Halden an, ob sie Interesse habe, eine Ausgabe des Neujahrsblatts mit den Schülerinnen und Schülern zu verfassen. Schnell einigte man sich auf das Thema Heimat. Der Hintergrund: In Opfikon-Glattbrugg haben viele Kinder einen Migrationshintergrund und beantworten die Frage nach der Heimat meistens mit dem Herkunftsland der Eltern. Gleichzeitig ist eine starke Identifikation mit Opfikon beobachtbar, was sich in häufigen Sprayereien und Kritzeleien der Postleitzahl 8152 bemerkbar macht. Kann man mehr als eine Heimat haben? Die Antwort der Jugendlichen dazu im Neujahrsblatt ist ein klares «Ja». Das Neujahrsblatt heisst deshalb auch treffend «Heimaten», in der Mehrzahl.

Heimat als Geruch, Essen oder Musik

Das Thema Heimat gingen die Jugendlichen aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Techniken an. Es liess sich in Fächern wie Religion, Kultur und Ethik und Deutsch aber auch in bildnerischem Gestalten und in Geschichte verorten. Ein Auftrag bestand beispielsweise darin eine Collage über den Begriff Heimat zu erstellen. Dabei galt es der Frage auf die Spur zu gehen ob, Heimat ein Gefühl, ein Ort, ein Geruch, ein Lied oder einfach die Menschen um einen herum sind? Aufgabe war es, das Gefühl zu Hause zu sein in sechs Aspekten zu beschreiben und mit einem Bild zu illustrieren – einer davon musste mit Opfikon- Glattbrugg zu tun haben. Vorangegangen war der Aufgabe eine Unterrichtssequenz in Religion, Kultur und Ethik zu den verschiedenen Arten von Grenzen im Alltag. Dazu beleuchteten sie auch, was es für verschiedene Menschen bedeutet, ein Land zu verlassen – gewollt und ungewollt, geplant oder auf der Flucht – und eine neue Heimat zu suchen. Das Ergebnis: Freunde und Familie gehören für die meisten SchülerInnen zum Begriff Heimat. Viele Jugendliche verbinden Heimat aber auch mit Orten, Speisen und Festen aus dem Herkunftsland ihrer Eltern.

Lange Planung – verschiedene Projekte

Das Verfassen eines Jahrbuches ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Die Planung beginnt rund zwei Jahre vor der Veröffentlichung. Die Arbeitsgruppe befasst sich dabei mit mehreren Ausgaben gleichzeitig. Für die Jugendlichen erwies sich das Erstellen der Inhalte für das Neujahrsblatt ebenfalls als rollende Planung. Manche Projekte konnten wie geplant umgesetzt werden, andere fielen ins Wasser wieder andere kamen nicht so spannend heraus, als dass sie für das Neujahrsblatt berücksichtigt hätten werden können. Als Glücksfall erwies sich aber die Ausstellung im Landesmuseum zu den Sagen der Alpen.

Die Sage über die Häuligrub

Mit Sagen, Märchen und Fabeln versuchen die Menschen sich einen Reim auf Unerklärliches eines Ortes zu machen und gleichzeitig haben sie immer einen moralischen Kern und leiten zum richtigen Handeln an. Spontan entschied eine Klasse, dass auch Opfikon-Glattbrugg ihre Sagen und Legenden braucht. Engagiert machte sie sich ans Werk und verfasste Texte nach dem Modell einer Sage zu Flurnamen und Orten und erfand Geschichten zu möglichen geheimnisvollen Ereignissen in Opfikon. Im Neujahrsblatt finden Sie nun die Erklärung dazu, was es mit der Namensgebung der Häuligrub auf sich hat, was auf dem Grund des Glattpark-Sees liegt und wieso der Friedhof ausgerechnet neben dem Schulhaus liegt.

Das Neujahrsblatt kann im Stadthaus kostenlos bezogen werden und ist auch online auf er Website www.opfikon.ch verfügbar.